

Projektor

Englisch: Projector

KAMERA

Lichtmaschine, die Dias oder Filmstreifen an die Wand wirft — unverzichtbar für Hintergrundprojektion und in-camera Effekte. Spart Zeit und gibt echte Lichtkontamination.

Am Set kommt der Projektor zum Einsatz, wenn der Hintergrund direkt in die Kamera geworfen werden soll — echtes Licht, das auf Schauspieler und Requisite fällt. Kein grüner Schirm, keine VFX-Nachbearbeitung. Ein Dia oder Filmloop wird direkt auf eine Leinwand hinter der Szene projiziert, und die Hauptkamera sieht alles zusammen im gleichen Frame. Der Effekt ist unmittelbar, chemisch — die Lichtwelle des Projektors vermischt sich mit dem Hauptlicht und erzeugt eine natürliche, kaum zu fälschende Kontamination des Schauplatzes. Praktisch bedeutet das: stabile Halterung, genaue Fokussierung und Distanz-Berechnung. Ein 35mm-Dia-Projektor (alte Schule, aber noch im Einsatz) oder ein digitaler Projektor — beide haben Trade-offs.

Dia-Projektoren bieten extreme Lichtkontrolle und scharfe Kanten; digitale Projektoren sind flexibler bei Bildwechsel und Animation, aber die Farbverwerfung ist tückischer. Die Entfernung zwischen Projektor und Leinwand bestimmt die Bildgröße — je näher, desto kleiner. Die Leinwand selbst muss diffus genug sein, um keine Hot-Spots zu werfen, aber reflektiv genug, um ausreichend Licht zurück auf das Set zu werfen. Häufig bewähren sich Matte- oder Semi-Matte-Oberflächen, die vor dem Dreh getestet werden. Der große Vorteil: Das Licht ist real. Es fällt tatsächlich auf Gesicht und Kostüm. Am Monitor ist sofort ablesbar, ob die Hintergrund-Belichtung passt und ob das Hauptlicht konkurriert. Das spart Stunden in Farbe und VFX. Der Nachteil ist logistik-intensiv — Platz, stabile Befestigung und Stromlast sind einzuplanen, und jede Kamerabewegung erfordert Neuausrichtung. Auch die Hitze des Projektors kann in engen Sets problematisch werden. Früher war Projektion Standard für Fahrt-Szenen oder Fenster-Hintergründe. Heute nutzen viele LED-Walls statt klassischer Projektoren (siehe auch: LED-Backdrop, In-Camera-Compositing). Der Projektor bleibt jedoch eine Waffe, wenn echte Licht-Architektur gefragt ist und das VFX-Budget begrenzt ist. Die Kontrolle über Lichtkante, Farbtemperatur und Bewegung ist unmittelbar — keine Render-Warteschlange, keine Plates-Nachbearbeitung. Das ist direktes Handwerk. Aktuelles Praktiker warnen in Foren wie [r/cinematography](#) vor Sync-Problemen zwischen Projektor und Kameraschutter: Nicht jeder Projektor läuft flackerfrei, ein Vortest ist daher unerlässlich. Zunehmend wird der Projektor auch zweckentfremdet als reine Lichtquelle eingesetzt, etwa mit Smartphone-Projektoren zur Ausleuchtung von Gesichtern in Musikvideos. Bei der Auswahl spielen Wurfweite und Helligkeit eine Rolle: In engen Räumen sind weite Streuwinkel gefragt, während große Distanzen wegen des inversen Quadratgesetzes mehr Lumen verlangen. Aktuelles Ein Erklärvideo zur Keystone-Korrektur bringt einen praktischen Aspekt der Projektor-Nutzung am Set in Erinnerung: Steht der Projektor nicht exakt im rechten Winkel zur Leinwand oder zum Hintergrundschirm, entstehen trapezförmige Verzerrungen im Bild. Die digitale Keystone-Korrektur gleicht das zwar aus, kostet aber Schärfe und Auflösung, da das Bild elektronisch entzerrt wird. Für Hintergrundprojektionen und in-camera Effekte bleibt daher die physische Ausrichtung des Projektors der Software-Korrektur vorzuziehen.

